

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal...

Abbestellungspreis 1.00 M. für die 6-wöchige Kopierzahl...

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Bernau, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Allendorf, Weistropp, Wilberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Fischele, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 145.

Sonnabend, den 16. Dezember 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Bezirkstag der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft ist auf Freitag, den 22. Dezember 1916, vormittags 1/2 11 Uhr verlegt worden.

Nr. 581 I.

Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, am 15. Dezember 1916.

Ablieferung und Meldung beschlag nahmter Fahrradbereifungen.

Von den stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armee-Korps ist eine nochmalige Frist zur freiwilligen Ablieferung meldepflichtiger Bereifungen angeordnet worden.

Die Ablieferung kann in der Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917, Dienstags und Freitags von 1 bis 3 Uhr nachmittags im hiesigen Lebensmittelamt gegen Gewährung der in § 6 der Bekanntmachung Nr. V. I.

354/6. (6. K. X. A.) vom 12. Juli 1916 festgesetzten Uebnahmepreise erfolgen. Die Preise werden durch einen Sachverständigen bestimmt und durch die Stadtkasse sofort ausgezahlt.

Auch unentgeltlich zur Verfügung gestellte Fahrradbereifungen werden daselbst gegen Empfangsbcheinigung angenommen.

Die gemeldeten Fahrradbereifungen, die bis zum 15. Januar 1917 nicht abgeliefert worden sind, werden nach diesem Zeitpunkt enteignet werden, wobei die zu zahlenden Preise voraussichtlich mindestens 10% niedriger sind als bei der freiwilligen Ablieferung.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Kinderhortbescherung

verbunden mit Aufführungen Sonntag, den 17. Dezember 1916, nachm. 4 Uhr im Saale des weißen Adler. Kinder haben als Zuschauer nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Eintrittspreis 10 Pfennige zu Gunsten des Kinderhorts.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Unsere Feinde über das Friedensangebot.

Nein...?

Nun wissen wir schon so ziemlich, was die Blode geschlagen hat in England, in Frankreich, in Italien und beinahe auch in Russland. Die Presse hatte wie immer und überall das erste Wort, und die 'raich fertigen' unter den Blättern, die jugendlich-unbekümmerten, die unverantwortlichen, denen es nur darauf ankommt, die Straße zu beherrschen und deren Einfluss auf die Entschlüsse der Besonnenen, der Mäßigen, der Verantwortlichen ungeschämt mobil zu machen, sie waren sofort zur Stelle, um Deutschland mit einer Sturmflut von höhnisch ablehnenden Redenarten zu überschwächen: Niemals werde die Entente für deutsche Friedensverhandlungen zu haben sein. Indessen, unser alter Kaiser pflegte zu warnen: ein Staatsmann solle niemals niemals sagen; und der Viererband wird sich vielleicht doch noch nicht für immer der Herrschaft der Unbesonnenen mit Haut und Haaren verschreiben wollen.

Fangen wir mit England an. Das erste Blatt, das sich vernehmen ließ, war der 'Daily Chronicle': Entwarnung des preussischen Militarismus, Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und unserer gesamten Artillerie - dann ließe sich weiter über die Friedenshoffnung des Kaisers reden. Dann kam der 'Star': Abtretung von Konstantinopel mit den Dardanellen an Russland, von Elbeh-Löhringen an Frankreich und eine Friedensentscheidung, die sich gewaschen hat, na ja, dann wollte man sehen, was sich in der immerhin nicht unwichtigen Sache tun ließe. Etwas staatsmännischer spielte sich schon die 'Times' auf: sie werde sich durch deutsche Unaufrichtigkeit nicht bluffen, durch Verharmlosung der Wahrheit ihren bewährten Scharfblick nicht trüben und durch heuchlerisches Winken mit der angepöbelten Faust nicht auf Abwege verleiten lassen; für diese Parade von Kraftproben und salbungsvoller Selbstgerechtigkeit werde man schon die richtige Antwort finden; nur weil kein neutraler Staat bisher zu seinen Gunsten habe vermitteln wollen, verleihe Deutschland es nicht einer direkten Ablehnung, der beste Beweis, daß es sich schamlos fähle. 'Daily Mail' vergleicht den Kaiser mit einem bewaffneten Eindringling in ein Privathaus und das deutsche Volk mit einer Nation von Tigern und Wölfen, mit denen es keinen Frieden und keinen Waffenstillstand geben könne. Und so weiter. Die zweite Garnitur von Presseäußerungen ist jedoch schon auf einen etwas vorzichtigeren Ton gestimmt. Man hat sich inzwischen darauf besonnen, daß England in dieser Schicksalsfrage nicht allein zu entscheiden habe; man ermahnt das Publikum, nicht bloß an den Kriegsschauplatz im Westen zu denken, wo sich ja vielleicht durch Klüftung der besetzten Gebiete der frühere Zustand der Dinge verhältnismäßig einfach wiederherstellen lasse, sondern auch an den Osten, den Südoften, die Kolonien; man werde sich wohl entschließen müssen, die Friedensbedingungen des Viererbandes bekanntzugeben, um Deutschland sein diplomatisches Spiel nicht gar zu sehr zu erleichtern; im übrigen brauche man ja nur an die bekannte Erklärung von Asquith zu erinnern, daß die militärische Überherrschafft Frankreichs endgültig

gebrochen werden müsse. Aber Asquith ist ja, wie man weiß, urplötzlich von seinem Thron herabgestoßen worden; also wird Lloyd George beschwören, seine Ministerpräsidentenschaft allgütig mit einer großen Tat zu beghnen, und wenn diese Tat auch nur in einer Weise der Ablehnung bestehen sollte, wie man sie diesem heißbegehrten Deutschenreffer schon zutragen kann. - Im ganzen genommen: die Überlegung gewinnt langsam die Oberhand, wobei zu beachten ist, daß bisher weder die britische Arbeiterkassette noch die Irländer zur deutschen Friedensnote das Wort ergreifen haben.

In Frankreich hat man zunächst noch mit dem Ministerfürst von Briand und der damit zusammenhängenden Neuverteilung von Ämtern und Wägen zu viel zu tun, oder man hält es für geraten, auf die Aufgabe eines Stichwortes zu warten. Als solches scheint eine durch die Agence Havas verbreitete kurze Auslassung des 'Reit Journal' Geltung zu beanspruchen, wonach die deutsche Note immer ein Wandver bleibe, das darauf abziele, die Stimmung in den alliierten Ländern zu beunruhigen und die Alliierten zu entzweien. Trotz aller Sirenenrufe blieben in Deutschland Besorgnisse genug, um das neue Wandver seiner leitenden Persönlichkeiten zu erklären. Das ist alles! Keine Spur von Verständnis für die tiefen religiösen und menschlichen Beweggründe, denen die hochherzige Entschlieung des Deutschen Kaisers entspringen ist, nicht die geringste Reue, die eigene militärische Lage mit den unabänderlich feststehenden Tatsachen in Einklang zu bringen. Man mag in Paris vielleicht einen Augenblick verstaunt haben, aber da kam ein Telegramm aus London, worin Lloyd George Herrn Briand versicherte, daß er unerschütterlich entschlossen sei, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, und nun mußte natürlich ein Drahtgruß gleichen Inhalts nach England zurückgeschickt werden. Damit ist für die nächsten Tage wenigstens die Sache entschieden. Das neue Ministerium wird sich der französischen Kammer noch in dieser Woche vorstellen; dann wird man ja weiteres über die Sache zu hören bekommen. Der neugebaute englische Ministerpräsident hat es vorgezogen, sich einstweilen einen Zimmerarrest von mehreren Tagen ordern zu lassen. So muß der Pariser Gammeham, der bekanntlich die längeren Stiefel anhat, wieder einma vorangehen.

Unser ehemaliger Bundesgenosse im Süden, Italien hält es selbstverständlich unter seiner Würde, mit den Mittelmächten über den Frieden zu sprechen; das setzen heimtückische Gesellen, die keine Achtung hätten vor den nationalen Rechten in Europa. Immerhin kommt hier und da doch einige Besorgnis vor dem Eindruck der deutschen Kundgebung auf die Bevölkerung zum Ausdruck, und es sieht so aus, als ob die Sozialisten in der Kammer eine Aussprache über sie herbeiführen wollten. Am langsamsten wird natürlich in Russland gearbeitet, aber da können wir von vornherein damit rechnen, daß es nicht um wird, was den eigentlichen Drahtziehern des Viererbandes unerwünscht sein könnte. Die Lage, da in Petersburg noch selbständige Politik gemacht werden dürfte, sind ja längst vorüber.

Das Gesamtbild also: Ablehnung auf allen Seiten wie zu erwarten war. Aber - das letzte Wort ist noch

nicht gesprochen; man muß den Dingen etwas Zeit lassen zum Gelingen und zum Reifen. Bis dahin gilt für uns einzig und allein das Wort des Kaisers: 'Und Hindenburg raket nicht!'

Die Sprache von Bessenen.

Amsterdam, 14. Dezember. Die hiesige 'Nieuws van den Dag' warnt davor, sich durch die Rhetore der Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Optimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und der englischen Presse habe jede Befürchtung noch übertrumpft. Das sei die Sprache von Bessenen. Diese Helzen der Feder begingen jeden Tag, den ihnen Gott schenkt, ein Verbrechen an der Menschheit. Wenn die Regierungen der Alliierten keine Form finden, um wenigstens Unterhandlungen zu versuchen, dann ruht die Verantwortung für die neuen Menschenopfer und das neue unabsehbare Elend in der Tat auf ihnen.

Was Briand und Sonnino sagen.

Die ersten amtlichen Äußerungen. Wichtiger als Äußerungen der feindlichen Presse zu der deutschen Friedensnote ist natürlich die Stellungnahme von Regierungsvertretern aus dem feindlichen Lager. Lloyd George, der nunmehrige politische Führer der feindlichen Mächtegruppe, hatte sich bis gestern noch nicht äußert. Er sei noch immer leidend, hieß es in der britischen Presse. England brauche von jeder Seite zur Überlegung, wenn es sich um wichtige Dinge handelte. Nur die Vertreter und Wortführer der beiden großen 'lateinlichen Schwärmer' waren schnell fertig mit dem Wort. Es folgen uns hierüber folgende Meldungen vor:

Briand steht in der Note ein Wandver.

Haag, 14. Dezember. In der französischen Kammer hat sich Ministerpräsident Briand über die Friedensnote der Mittelmächte geäußert. Er erklärte, den Text der deutschen Kanzlerrede nicht zu kennen, gleichwohl nehme er an, daß die Mächte, deren Vermittlung angerufen wurde, das ihnen angebotene Amt ablehnen würden. 'Ich werde der Kammer später offiziell die genaue einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, mein Land schon heute vor einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren. Man wache aus den Vorschlag, über Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und die französischen Gebiete besetzt sind. Mit unbedingtem und vagen Ausdrücken, mit festerlichen Worten verliert man bei unruhigem Gewissen und Herzen in den Ländern, die über so viele Tote trauern, Eindruck zu machen. Über ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne aus zu erklären: Es ist ein Wandver, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu demoralisieren, die Wälder zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als feierlich der Nationalfontent.'

Die Kammer erteilte Briand und seinem ungebildeten Kabinett ein Vertrauensvotum. Zwar hat sich die

Sahl seiner Anhänger in der Kammer gegenüber der letzten Vertrauensstimmgebung um 30 verringert und die Zahl seiner Gegner um 6 vermehrt — immerhin war es ein Vertrauensvotum.

Sonnino will erst mit den Verbündeten beraten.

Lugano, 14. Dezember.
In der italienischen Kammer richtete ein Abgeordneter eine Anfrage an die Regierung betreffend die deutsche Note. Sonnino antwortete, daß er — nicht antworten könne. Erstens fehlten der Note alle genaueren Angaben von Bedingungen, die einer Friedensverhandlung zugrunde gelegt werden könnten. Zweitens müsse er erst mit den Verbündeten Italiens die Sache besprechen, ehe er irgendeine Antwort gebe. Auch die Note der Mittelmächte sei ja das Ergebnis einer Vereinbarung. Er forderte darum die Verjaugung der Aussprache über diese Frage, was die Kammer auch beschloß.

Friedensanbahnung durch den Papst?

Rom, 14. Dezember.
Aus Rom wird die Nachricht verbreitet, daß Papst Benedikt XV. im Anschluß an das Friedensangebot der Mittelmächte in allerzürstester Zeit eine zur Anbahnung des Friedens bestimmte Note an die kriegsführenden Staaten senden werde.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat beim Vatikan eine Erklärung zu dem Friedensangebot überreichen lassen, in der es zum Schluß heißt: Überzeugt, daß das Anerbieten in dem Herzen des Heiligen Vaters ein sympathisches Echo finden werde, wäre die k. u. k. Regierung dem Apostolischen Stuhl zu Danke verpflichtet, wenn er die Initiative und dadurch dem Friedenswerke die mächtige Stütze seiner hohen Autorität leihen würde.

Der Krieg.

Rumänische Eisenbahner in deutschem Dienst.

Aus Sofia wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ vom 13. Dezember gemeldet:

Von unterrichteter amtlicher Stelle verlautet, daß der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahnen Cotroceni vorgehen beim Feldmarschall v. Hindenburg um eine Audienz ansuchte, die ihm gewährt wurde. Cotroceni stellte seine Dienste und die des gesamten rumänischen Eisenbahnpersonals Hindenburg zur Verfügung.

Sein Anerbieten wurde angenommen, jedoch unter der Bedingung, daß das Personal unter deutsche Oberleitung gestellt werde.

Die russisch-rumänische Flanke gefährdet.

Der militärische Berichtslatter des „Temps“ schreibt, die größte Gefahr für die russisch-rumänischen Kruppen bestehe an der bulgarischen Flanke, wo die Bulgaren die Donau bei Lutran, Silistria und Gernanoda überschritten haben. Der „Temps“ weist weiter auf den Seezug durch die deutschen Unterseeboote hin und versucht, die Neutralen, besonders Nordamerika, gegen die deutsche „Strategie“ aufzuheben, die auf allen Meeren zahlreiche Luftrichter verurteilt.

Erfolge unserer U-Boote.

In der Zeit von 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren U-Booten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Küste unter anderem Kohlenladungen im Gesamtwert von 17 000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von Newport nach Frankreich versenkt.

Rotterdam, 14. Dezember.

Die französischen Segler „Lacie“ und „Madeleine“, sowie drei englische Fischergeschiffe aus Brixham wurden durch Unterseeboote versenkt. — Der englische Dampfer „Messina“ (4271 Tonnen) wurde in der Nähe der französischen Küste von einem U-Boot versenkt.

Hindenburg an den Reichskanzler.

Herrn v. Bethmann Hollweg Antwort.

Berlin, 14. Dezember.

Zwischen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Reichskanzler sind gestern folgende Depeschen gewechselt worden:

An Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler!

Euer Excellenz beständige ich zu Ihrer geistigen Reichstätigkeit. Mit tiefer Bewunderung und großer Meinung habe ich Sie gelesen. Euer Excellenz haben auf Befehl Ihrer Majestät mit dieser Rede eine tiefe sittliche Kraftäußerung unseres deutschen Vaterlandes eingeleitet, die sich würdig ansehrt und sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes daheim und im Felde. — Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit anherber Tapferkeit weiter zu verfolgen und für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben.

Die an den Generalfeldmarschall ergangene Antwort des Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut:

An Seine Excellenz den Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Euer Excellenz danke ich aufrichtig für den mich tief bewegenden Glückwunsch zu meiner geistigen Rede. In den Worten des Mannes, dem unser Kaiserlicher Herr das deutsche Schwert anvertraut hat und der es mit sieghafter Kraft führt, vernehme ich die Stimme unseres deutschen Volksheroes. Seine Taten zu Lande und zu Wasser haben die Bahn freigemacht für den hochherrigen Entschluß, den Seine Majestät der Kaiser mit seinen hohen Verbündeten gestern ausgeführt hat. Die todesmutige Pflichttreue und die unerschütterliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland kämpfen, bürgen uns dafür, daß wir, wenn es unseren Feinden heute noch nicht gefällt, dem Kriege ein Ende zu machen, unserem Vaterlande erst recht einen starken und dauerhaften Frieden erkämpfen werden.

ges. v. Bethmann Hollweg.

Hindenburg spricht.

Unterredung mit einem neutralen Pressevertreter.

Herr v. Wiegand, der bekannte Vertreter der „New York World“ ist kürzlich von Hindenburg empfangen worden. Über seine Unterredung mit dem Marschall sendet Wiegand seinem Blatte einen langen Bericht, dem wir einige bedeutende Stellen entnehmen.

Die militärische Lage der Kriegführenden.

„Unsere militärische Lage“ — so führte Hindenburg aus — ist günstig an allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr, und wir sind zufrieden mit

dankebar. Die Verbandsmächte haben bisher nirgendwo einen greifbaren Erfolg oder nur etwas, was einem solchen nahekommt, zu verzeichnen, trotz ihrer Überzahl und des Umstandes, daß ihnen die Hilfsquellen des größten Teiles der Welt zur Verfügung stehen. Was sie 1915 nicht erreichten, 1916 nicht fertig brachten, nämlich Deutschland zu zerschmettern, soll nun 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen. Wir werden leben, und sie werden leben.“

Gibt es keine Friedensmöglichkeiten?

Wiegand berichtet nun über ein kurzes Frage- und Antwortspiel. Ob nicht die deutschfeindliche Koalition durch Verlängerung des Krieges doch noch ihr Ziel erreichen könne? „Rein!“ lautete die kurze, beinahe scharfe Antwort. Warum denn den Krieg fortsetzen? „Fragen Sie das die andere Seite.“ Ob man daraus entnehmen solle, daß der Marschall zum Frieden geneigt sei? „Sobald wir den Ententemächten unseren Willen klargemacht haben. Sobald sie leben, daß sie weder Deutschland noch seine Verbündeten zerschmettern können und sobald die nötige Sicherheit gegeben ist gegen die Wiederkehr einer solchen Verwicklung mit ähnlichem Ziele.“ Auf die Frage nach dem Stärkeverhältnis zwischen den Mittelmächten und den Verbandsmächten zerschmetterte Hindenburg: „Was die Zahl betrifft, ist die Entente den Zentralmächten natürlich überlegen, aber diese Überlegenheit genügt nicht, die kleinen Völker zu schützen, die für die großen Staaten kämpfen und sich für sie opfern müssen.“

Verluste haben und drüben.

Wiegand fragte den Marschall, wie hoch er die Verluste des Verbandes einschätze, und wogte später auch nach den Verlusten des Vierbundes zu fragen. Hierauf erhielt er die Antwort:

„Die Entente hat wahrscheinlich einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Aber mit diesem 15-Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland zerschmettert noch den Krieg gewonnen und werden jetzt ohne diese 15 Millionen sicherlich nicht liegen.“

Unsere Verluste sind nicht leicht gewesen, aber sie blieben in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen.“

Zukunftfragen.

Auf die Frage, ob es sich gezeitigt hätte, daß in Zukunft für das Meer eine Art Militärgrundlage dienen könnte, erwiderte Hindenburg: „Deutschlands Meer wird nie eine Militärmaree sein können. Dieser Krieg hat auch die Wichtigkeit eines besonders großen und vorzüglich ausgebildeten Offizierskorps erwiesen.“ Und in einem anderen Zusammenhang lehnte Hindenburg den Gedanken eines „ewigen Friedens“ wie der geplanten Völkerverschiebung ab.

„Jede Regierung, die sich auf die positiven Ideen eines ewigen Friedens auf Erden verläßt und es versäumt sich auf eine Verteidigung der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, läßt sich schwer an ihrem Volk. Kein Volk mit einem Tropfen Mannesblut und Ehre in den Adern wird je sein Dasein und seine nationale Ehre irgend einem schiedsrichterlichen Verfahren anderer Völker unterwerfen. Jedes männliche Volk muß darauf vorbereitet sein, seine Ehre zu verteidigen, sein Oberhaupt zu schützen und seine Rechte zu wahren. Und dies ist, was Deutschland heute tut. Daraus entspringt die wunderbare Gesinnung des gesamten deutschen Volkes — ein Weis, ein Wille.“

Noch einmal versuchte Wiegand dem Feldmarschall eine Antwort auf eine wichtige Frage zu entlocken. „Und der Friede?“ fragte der Zeitungsmann beim Abschied. „Fragen Sie die andern“, erwiderte Hindenburg, der damit zeigte, daß er, wenn es darauf ankommt, nicht bloß Soldat, sondern auch — Diplomat sein kann.

Letzte Meldungen.

Vermutungen über die deutschen Friedensbedingungen.

Rotterdam, 15. Dezember. (tu.) Der vorzüglich unterrichtete Haager Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblad“ teilt über die Friedensvorschläge der Zentralmächte mit: Es heißt, daß die Mittelmächte alle besetzten Gebiete, ausgenommen Polen und Litauen, anbieten. Polen soll selbständiges Königreich werden. Ueber Litauen herrscht noch einige Ungewißheit. Oesterreich-Ungarn soll ein Zugeständnis an Rußland machen, wogegen Deutschland alle seine Kolonien zurückhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres bekommen müsse. Aus Neuyork wird gemeldet: Die Blätter erhalten zahlreiche Depeschen aus Washington, in denen mitgeteilt wird, welches die Friedensbedingungen Deutschlands seien. Die Depeschen sind ziemlich widerspruchsvoll und keine kommt aus offizieller Quelle.

Spanische Pressestimmen zum Friedensangebot.

Madrid, 15. Dezember. (tu.) Das Friedensangebot der Zentralmächte hat in Spanien ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter kommentieren die Friedensnote in langen Artikeln. „Imparcial“ glaubt, daß der Krieg, wenn die Vorschläge der Mittelmächte nicht angenommen werden, seinen Charakter ändern und noch viel blutiger werden wird. „Liberal“ sieht in der Friedenssage einen geschickten Schachzug, die Mittelmächte seien sich im Voraus über die Ablehnung ihres Antrages klar gewesen. Die deutschfreundlichen spanischen Blätter wünschen die Annahme des Antrages.

Die Amerikaner und der Frieden.

Neuyork, 17. Dezember. (tu.) Die Öffentlichkeit ist sehr für einen baldigen Frieden, teils, weil die pazifistische Bewegung, wie die Prästidentschaftswahlen offenbart haben, sehr kräftig ist, teils, weil die Preissteigerung in allen notwendigen Dingen allenthalben dem Krieg zugeschrieben wird. Es ist Wilsons Ehrgeiz, als Friedensvermittler aufzutreten, doch erscheint es zweifelhaft, ob er weiter gehen wird, als lediglich die Vorschläge zu übermitteln, die Deutschland der Entente zu machen hat. Wilson befürchtet, er würde etwas verderben, wenn er die Entente drängt, einen Schritt vorwärts zu machen. Am

Mittwoch konferierte Wilson mit Hughes, seinem Vertrauensmann, der längere Zeit in den kriegsführenden Ländern geweilt hat und den Prästidenten Mitteilungen über die dortige Lage machte. Wenngleich Wilsons Hoffnungen auf ein Resultat noch nicht sehr stark sind, würden dennoch die Amerikaner es übel vermerken, wenn die Entente die deutschen Angebote vollständig verworfen würde. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Entente Gegenvorschläge machen wird.

Die Verantwortlichkeit fällt auf den Bierverband.

Zürich, 15. Dezember. (tu.) In der Schweizer Presse und Öffentlichkeit wird der Friedensvorschlag nach wie vor lebhaft besprochen. Ueberwiegend ängern sich die Blätter aller Parteirichtungen dahin, daß die Verantwortlichkeit für eine weitere Fortsetzung des Krieges auf den Bierverband fallen müsse.

Aus Stadt und Land.

— Öffentliche Schöffengerichtssitzung, am 14. Dez. 1916. Der 15jährige, aus Deuben stammende Kuhmelter Hermann Niemann, der wegen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis, die noch nicht verbißt sind, bereits vorbestraft ist, entwendete seinem Lehrern, dem Kuhmeister Robbt, ersahlich 50 und dann noch 15 Mark. Das Urteil der mitanwesenden Mutter lautete für den Angeklagten auch nicht günstig. Das Schöffengericht erkennt wegen Diebstahls in 2 Fällen auf einen Monat Gefängnis, wovon 3 Tage durch die Untersuchungshaft als verbißt gelten. Da eine Bewährungsfrist nicht zugestanden wird, erfolgt der Straftritt sofort. — Große Neue über seine unüberlegte und erst durch Ueberredung zustande gekommene Tat zeigte der noch-unbestrafte Lehrling Krehshmar, der bei dem Bäckermeister Sch. in R. in Lehre stand und von diesem entlassen worden ist. Dem Drängen eines gewissen Kble. in demselben Orte nachgehend, nahm er nach und nach 28 Stück 4 Pfund-Brote weg und verkaufte sie für je 50 Pfennige an diesen. Bei einer stattgefundenen Revision in der Bäckerei wurde der Diebstahl entdeckt, von der Bäckermeistersehefrau aber kein besonderer Strafantrag gestellt. Der entstandene Fehlbetrag ist von Frau Kble. zurückgestellt und ebenso auch eine Anzahl Brotmarken zurückgegeben worden. Wegen Diebstahls wurde der Angeklagte zu einem Verweis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Aus der Haft vorgeführt wurde der am 10. April 1901 in Deuben geborene Arbeiter Richard Paul Kble, der trotz seiner Jugend schon vorbestraft ist und seit seiner Schulentlassung nicht weniger als siebenmal die Arbeitsstelle wechselte. Zuletzt hielt er sich ohne Beschäftigung bei seinen nach Burgl verzogenen Eltern auf. Von hier aus unternahm er am 24. Mai einen Streifzug nach Grumbach, lehrte im Gasthof ein und stahl hier aus der Ladentasse während kurzer Abwesenheit der Bedienung 20 Mark. Das Geld hatte er, weil er vermutete, daß es ihm von dem nachhaltenden Dienstmädchen wieder abgenommen werden würde, in dem Abort der Haltestelle versteckt. Erst nach seiner Abführung in das Amtsgericht Bilsdruff gelangte er seine Tat ein und gab auch den Ort des Versteckes genau an. Die Zurückgabe erfolgte nach Auffindung der Summe. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis. Durch die Untersuchungshaft erniedrigt sich die Strafe auf nur 4 Wochen. Der Straftritt erfolgte sofort. — Wegen Unterschlagung hat sich der 17jährige, zweimal wegen schweren und einfachen Diebstahls vorbestrafte Dienstknecht Bernhard Artur Schubert aus Dresden-Striesen zu verantworten. Beim Verkauf von Broten unterschlug er zum Nachteil seines Arbeitgebers, des Mähebesitzer L. in Klpph. Brotmarken für 408 Pfund



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Mohlmundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Lietz, Hoflieferant S.M.d.Königs u. Sachsen.
Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit an der Höhe 304 südlich von Malencourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Larnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der lebendbürgischen Ostfront hatten zum gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Mazedonische Front:

Teilvorstöße bei Paralowo und Gradetsnica (beiderseits des östlichen Gernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Brot und verwendete den erlangten Betrag in seinem Laden, obwohl er nur 5,81 Mark zurückbehalten haben will. Für seine Unterschlagung erhielt er unter Zuhilfenahme milderer Umstände 30 Mark Strafe oder 10 Tage Gefängnis.

Der Verein Heimatausschuss der Amtshauptmannschaft Weihen (nicht zu verwechseln mit den städtischen Vereinen von Weihen, Lommahsch, Nossen und Wilsdruff) hält Sonntagabend, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, wie bekannt gegeben, seine Jahreshauptversammlung im Gasthause zur Sonne in Weihen ab.

Feldpostpäckchen im Gewicht von über 50 bis 500 Gramm nach dem Feldheere werden nur bis zum 18. Dezember zur Beförderung angenommen. In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden Feldpostpäckchen weder angenommen noch befördert.

Der Briefträger kommt

In diesen Tagen zu unseren Post-Abonnenten, um den Abonnementsbetrag für das 1. Quartal 1917 gegen Quittung zu erheben. Es empfiehlt sich, von dieser bequemen Einrichtung Gebrauch zu machen, weil sie Kosten nicht verursacht, dagegen das pünktliche Eintreffen des „Wochenblatt für Wilsdruff“ beim Quartalswechsel gewährleistet.

Nach dem Beschluß des Bundesrats tritt die Verordnung zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln im wesentlichen am 15. Dezember in Kraft. Die Verpflichtung offener Verkaufsstellen, um 7 Uhr, Sonntagabends um 8 Uhr zu schließen, beginnt dagegen am 1. Januar 1917.

Ohne festen Kurs.

Familien-Roman von Heinrich Köhler.

12. Kapitel.

Im Dezember desselben Jahres war Graf Ewald von Borberg mit seiner Mutter in Rom angekommen und hatte in Tempetto Wohnung genommen. Mutter und Sohn waren erst zwei Tage in der Hauptstadt Italiens anwesend, als der junge Graf eines Morgens sehr erregt zu seiner Mutter ins Zimmer trat.

Die Damen haben fast ausschließlich in Italien gelebt und ihr Umgang erirret sich hauptsächlich auf Künstler- und literarische Kreise. Sie sind im Hotel de l'Europe abgeblieben, ich wünsche sehr, daß ich mit ihnen bekannt zu werden.

schließen, so weit nicht örtliche Verlängerungen gestattet sind. Die Beleuchtung der Schaufenster und Läden ist auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken.

Betrachtung für den 3. Advent.

Jesus 40, 10: Siehe, Jehova, der Herr, kommt gewaltig und sein Arm wird herrschen! Gott kommt! Das ist das Größte, was der Prophet weiß. Tröstet Jerusalem, redet der Gedrückten zu Herzen.

Verlustlisten Nr. 368 und 369 der Königlich Sächsischen Armee

- Adam, Max, geb. 8. 8. 85, Cosschaude - gefallen. Ante, Rudolf, Gestr., geb. 19. 10. 93, Braunsdorf - l. v. Böhme, Johannes, geb. 27. 7. 87, Cosschaude - schw. v. Broschmann, Martin, geb. 24. 5. 97, Wilsdruff - schw. v. u. a. 26. 10. 16 gestorben.

Dreßler Modewaren - Kleiderstoffe Seide - Wäsche - Konfektion Aussteuerartikel, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen Herrenwäsche usw. Nur ganz solide, preiswerte Waren. Dresden Prager Straße 12

lassen sie sich nicht imponieren. Doch wäre es nicht unmöglich, daß Fräulein Betty Sie ganz gern kennenlernen würde, da Sie ein Schriftsteller sind.

Roschig, Kurt, geb. 2. 9. 93, Unterödorf — I. v.

Döbler, Paul, geb. 8. 4. 91, Grumbach (?) — bish. verm. dann i. Gefäß. gem. ist noch verm. (W. 25/90).
Schulter, Oswald, geb. 26. 12. 78, Müllig — Schw. v. u. a. 28. 10. 16 i. Feldlag. 7. 19. A. R. gestorben.

Kirchennachrichten

für 8. Advent.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Legt: Matth. 11, 2-10.)

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein (Tonhalle).
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Barthhaus).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesseldorf.

Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte. P. Jakobus.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Deber.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Segengottesdienst. Oetpfarer in Sorn.
Abends 8 Uhr Familienabend im Gasthof Sora.

Simbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Große Sora.

Blankenstein.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. 1/2 11 Uhr kirchliche Unterredung.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 1/2 8 Uhr

„Das Abenteuer des Journalisten“

Spannendes Sensationsdrama in 3 Teilen.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.
Erklärer Herr Humorist A. Veager, Dresden.

Stabsarzt Dr. Bretschneider
hält wieder Sprechstunden ab.
(Hausbesuch nur in dringenden Fällen.)

Mittwoch u. Sonnabend von 3-5,
Sonntag 9-12 Uhr.

Spielwaren

sowie

Geschenk-Artikel

empfiehlt

Martin Reichelt

Wilsdruff, Markt 41.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 1/2 7 Uhr

„Kriegsweihnachten“

Kinderaufführung in 2 Aufzügen.

Eintrittspreis 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.
Der Reinertrag ist für Schulzwecke bestimmt.

Arth. Ulbricht

Freiberger Straße 150 b
neben „Goldner Löwe“

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-
feste große Auswahl in

Puppen und Spielwaren.
samtlich.

Ferner passende Geschenke in allen

Papier- u. Schreibwaren.

Durch Gottes Hilfe bin ich nach
schwerster Krankheit wieder zur voll-
sten Gesundheit gelangt, so daß ich,
wie früher, jeden Dienst aufnehmen
kann.

Dies zur Richtigstellung gegentei-
liger Gerüchte.

Veterinärarzt Beezer,

Zigarren

in 1/1, 1/2 und 1/4 Packung.
Rum, Arrak, Cognak
u. Punch-Essenzen
empfiehlt Hugo Busch.

Regen- Schirme

1 große Auswahl empf. bill.
Rob. Heinrich
Bahnhofstraße.

Bruchkranke

behandelt ohne Operation nach
besonderem Verfahren. Nächst.
Sprechstunde in Dresden, im
Hotel Winger, Pragerstr. 50,
am Mittwoch, den 20. Dez.,
von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs
Spezialarzt für Bruchleiden
Berlin W. 62, Kleiststr. 26

„Ker“

Die von den Obstbau-
vereinen bevorzugten
Konservengläser
Einfachapparate
Preyers
Fruchtfastapparate
empf. Martin Reichelt.
Fernspr. 66 Markt 41.

Bettmöblien.

Befreiung gar. sofort. Al-
ter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst u. diskret
„Sanitas“, Fühlh. i. B. M.
Höfhausstr. 23.

Für 2. Januar 1917

suche
Großknechte, Pferd-knechte,
Mittelknechte, Kleinknechte,
Pferdejugen, Kleinknechte,
Großmägde, Mittelmägde,
Kleinnägde

Bernhard Pollack,
Stellvertreter.
Wilsdruff, Markt 10.
Fernsprecher 112.

Dezimal-, Tafel-, Butter-
und Wirtschaftswagen
sowie Gewichte empfiehlt
billig

Martin Reichelt
Fernsprecher Amt Wilsdruff
Nr. 66.

**Junger
Italiener - Sohn**
abhandeln gekommen.

Jellaeer Straße 29.

Dunkelbrauner Polizeihund

a. Bring b, ohne Steuern.
entl. bitte geg. Belohn. ab-
zugeb. 315 Grumbach 137.

50-80 Zentner Runkelrüben

auch geteilt, zu kaufen gesucht.
Zahle pro Zentner 3 Mark.
Wirtschaftsb. Schüttmann
Rennerdorf bei Cossebaude.

Wohnung

1 Stube, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, möglichst in der
Nähe des Bahnhofes, per
1. April 1917 zu mieten ge-
sucht. Off. unt. 510 an die
Geschäftsstelle d's. Bl. erb.

Theater im Gasthof Goldner Löwe Wilsdruff.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr

„Im weissen Rössl“

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg.

Nachmittags 4 Uhr: Letzte Kindervorstellung vor
Weihnachten:

„Der Berggeist Rübezahn“ oder „Goldhärchen“.
Kindermärchen in 6 Bildern nebst einem Nachspiel.
Große Verlosung. Jedes Kind bekommt ein Los geschenkt.

Weihnachtsausstellung

Spielwaren :: Puppen
Puppen- und Sportwagen
Geschenk- und Wirtschaftsartikeln
Familien-Nähmaschinen
etc.

Paul Schmidt
Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstraße.

Totaler Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen
wegen Aufgabe des Ladengeschäfts:

elektr. Glühlampen, elektr. Beleuchtungskörper
Taschenlampen und Kochtöpfe
Ersatz-Batterien, Fisch- u. Jagd Lampen
Plättleisen, Elemente.

- Bruno Goldman -

Wilsdruff, Freiberger Straße Nr. 1.

Meißner Radelniederlage

hält ihr reichhaltiges Lager sowie sämtliche
eiser. Ofen u. Maschinenbau-
Artikel und Chamotten

bestens empfohlen
Robert Pinkert, Ofensekermstr.
Wilsdruff, Schulstraße 187.

Ostern 1917 — 52. Schuljahr

I. Tagesvollschule — Lehrlingsschule für Pflicht-
schüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männ-
liche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privat-Kurse.

Klemm'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13 509

Lohnenden Verdienst
finden zuverlässige Personen jährlich, jahraus durch Her-
stellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker
im Hause. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung
kein Hindernis. Genaue Auskunft gibt umsonst und
postfrei
Strumpfwarenfabrik Hamburg 6.

Oswald Mensch Rossschlächtereipotshappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben

Ein Knabe

welcher Lust hat Tischler zu
werden, kann zu Ostern in
Lehre treten bei
J. Weber, Rosenstraße 84.

Parfwagen

und Geschirr zu kaufen oder
für die Dauer des Krieges
zu leihen gesucht.
Tierarzt Jieschank.